

Qualität von Anfang an: Projekt zur Evaluation für Erziehungskräfte

Hofmann, Kerstin

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hofmann, K. (2008). Qualität von Anfang an: Projekt zur Evaluation für Erziehungskräfte. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 54(3), 167-168. <https://doi.org/10.3278/EBZ0803W167>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Qualität von Anfang an

Projekt zur Evaluation für Erziehungskräfte

von: Hofmann, Kerstin

DOI: 10.3278/EBZ0803W167

Erscheinungsjahr: 2008
Seiten 167 - 168

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Hofmann, K.: Qualität von Anfang an. Projekt zur Evaluation für Erziehungskräfte. In: Erwachsenenbildung 03/2008. Führen und Leiten, S. 167-168, Bielefeld 2008. DOI: 10.3278/EBZ0803W167

Kerstin Hofmann

Qualität von Anfang an

Projekt zur Evaluation für Erziehungsfachkräfte

Was bedeutet Qualität in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Eltern und Fachkräften in einer Kindertagesstätte?

Die Qualität von Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die verschiedenen Erwartungen und Ansprüche, die Kinder, Eltern, Kita-Fachkräfte, Träger, Gesellschaft und Wissenschaft an die öffentliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern stellen. Diese Ansprüche regelmäßig miteinander abzugleichen und aufeinander abzustimmen, ist Teil der Qualitätsentwicklung.

Das Projekt »Qualität von Anfang an« hat das Ziel, die Qualität der eigenen Arbeit in den Kindertagesstätten, zu überprüfen, bereits Erreichtes wertschätzend festzuhalten und unter den gegebenen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Grundlage ist das Konzept Situationsansatz mit seinen Dimensionen: Lebensweltorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Differenz sowie Einheit von Inhalt und Form.

Auf der Grundlage dieser Dimensionen wurde unter der Leitung von Dr. Christa Preissing – Institut für den Situationsansatz der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin – im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative von Praxis und Wissenschaft gemeinsam Grundsätze und Kriterien des Situationsansatzes entwickelt, auf deren Basis die pädagogischen Fachkräfte vor Ort ihre Arbeit einschätzen und reflektieren. Grundsätze wie zum Beispiel: »Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich« oder »Erzieherinnen gestalten gemeinsam mit Kindern den Alltag« machen bereits

deutlich, worum es hier geht. Themen wie Lebenslanges Lernen und Mitbestimmung der Kinder in alltäglichen Prozessen, aber auch Demokratie und Interkulturelles Miteinander werden detailliert dargestellt, um den pädagogischen Fachkräften die Reflexion zu erleichtern. Ein Qualitätskriterium im Grundsatz 9, bei dem es um interkulturelles Zusammenleben geht, lautet beispielsweise: »Wir wecken die Neugier der Kinder auf kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Zusammenleben der Familien«.

In enger Verbindung stehen die Themen und Materialien des Projektes »Qualität von Anfang an« mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, so dass die Fachkräfte das Thema Qualitätsentwicklung als Ergänzung und nicht als zusätzlichen Belastung erleben.

Instrumente des Projektes sind die Interne und die Externe Evaluation. Die Interne Evaluation ermöglicht den Erzieherinnen und Erziehern eines Teams sich mit ihrer eigenen Arbeit zu einem bestimmten Thema/Grundsatz selbstkritisch auseinanderzusetzen. Anhand von selbst gewählten Beispielen kann jede/r in der sich anschließenden Gruppendiskussion zu diesem Grundsatz argumentieren und den eigenen Standpunkt vertreten. Ziel der Diskussion muss es sein, gemeinsam Maßnahmen zur Weiterentwicklung zu treffen. Konkrete Zielvereinbarungen helfen den Kolleginnen und Kollegen die Schritte auf dem Weg zur Qualitätsverbesserung zu gehen.

Die Externe Evaluation ergänzt diese Innensicht eines Teams mit einer

kritischen, aber wertschätzenden Außenansicht.

Fachkräfte in Kindertagesstätten bekommen selten direkte Rückmeldung und auch viel zu selten Anerkennung für ihr Engagement und ihre pädagogischen Leistungen. Das Instrument der Externen Evaluation erfährt dadurch in den meisten Fällen zuerst einmal eine sehr kritische Betrachtung und große Skepsis. Eine Fachkraft im Situationsansatz soll für zwei Tage die Einrichtung »unter die Lupe nehmen«, beobachten, Eltern, Träger und Mitarbeiter/-innen der Kita befragen. Wer lässt sich schon gerne »auf die Finger schauen«. Den anfänglichen Zweifeln und manchmal auch Ängsten folgt zeitnah die Aufregung vor den beiden großen Tagen. Erfreulich ist, dass diese natürliche und gesunde Aufregung retrospektiv als weniger schlimm empfunden wird und die Auswirkungen der Externen Evaluation überall sichtbar und erlebbar sind. Besonders spannend ist die Zeit nach den beiden Evaluationstagen, wenn die Mitarbeiter/-innen auf den Ergebnisbericht der Evaluatorin warten. »Wie wird sie unsere Arbeit einschätzen?«, »Was wird kritisiert?«, »Was hat sie überhaupt alles sehen können in diesen zwei Tagen?« Fragen wie diese und viele mehr bewegen die Gemüter. Der Bericht enthält auf der Basis der Wertschätzung für das Erreichte Empfehlungen für die Weiterentwicklung. Interessant ist die Reaktion, die von den pädagogischen Fachkräften nach dem ersten Lesen des Berichtes deutlich wird. Jede Kritik, und sei sie noch so gering, wird von den Erziehern und Erzieherinnen als Erstes benannt und

trifft jede/jeden im Team erst einmal sehr hart. Lob und positive Anmerkungen werden meist erst später registriert, manchmal sogar erst dann, wenn die Kollegen/Kolleginnen darauf aufmerksam gemacht werden. Eine wichtige Bedeutung kommt dabei dem Auswertungsgespräch zu. Nachdem die an der Evaluation Beteiligten den Bericht ausführlich gelesen haben, lädt die Evaluatorin zu diesem Gespräch diejenigen, die aktiv an den beiden Tagen der Evaluation einbezogen waren, zu einem fachlich fundierten Gespräch ein. Dabei besteht die Möglichkeit, Unklarheiten zu beseitigen, Fragen zu stellen und Ergänzungen vorzunehmen. Am Ende des Gesprächs werden konkrete Schritte zur weiteren Qualitätsentwicklung besprochen und Ziele vereinbart. Die Kindertagesstätte hat dann Zeit und Gelegenheit, die Empfehlungen umzusetzen, und kann den Bericht als eine Art Ideensammlung für die nächsten Monate und auch Jahre nutzen.

Ungleich weniger spannend gestaltet sich in den Kindertagesstätten der Prozess der Internen Evaluation, in welchen sich die Teams, parallel zu der Externen Evaluation, begeben. Durch eine ausführliche Selbsteinschätzung, sprich eigene Reflexion der pädagogischen Handlungsweisen zu einem bestimmten Grundsatz (z.B. Grundsatz 7: »Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten«) machen sich die pädagogischen Mitarbeiter/-innen diese bewusst und denken darüber nach. Der Austausch in der sich daran anschließenden Gruppendiskussion ermöglicht dem Team die verschiedenen Sichtweisen gemeinsam zu reflektieren und Vorgänge zu optimieren. Eine genaue Zielformulierung mit sehr konkreten Schritten, die auf dem Weg zum Ziel gegangen werden sollen, vollendet den Prozess der Internen Evaluation.

Als besonders hilfreich wurden von den Teilnehmern/-innen die Teamfortbildungen bewertet, welche auf jedes Team individuell zugeschnitten waren.

»Wir waren alle dabei und sind jetzt alle auf dem gleichen Stand.« Die in der Kindertagesstättenpraxis üblicherweise angebotenen Fortbildungen, an denen einzelne Mitglieder eines Teams teilnehmen können, haben zur Folge, dass die Kollegin/der Kollege, welche/welcher teilgenommen hat, viele neue Ideen und Sichtweisen erhält, die sie/er gerne umsetzen möchte. Auf dem Weg dorthin möchte sie/er gerne ihr/sein Team einbinden und informieren. Die Schwierigkeit dabei liegt meist in den wenigen Ressourcen der Teamsitzungen, in denen viele wichtige Dinge besprochen werden müssen, so dass für pädagogische Themen die Zeit manchmal knapp wird. Diesem Problem kann durch Teamfortbildungen entgegengewirkt werden. Die Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte zur Weiterbildung ist allgemein sehr hoch. Die Themen der Teamfortbildungen orientierten sich am Situationsansatz, z.B. »Planung im Situationsansatz«, »Partizipation«, »Unter 2-Jährige im Situationsansatz«.

Das Projekt »Qualität von Anfang an« wird durch je eine Teilprojektleitung pro Trägerorganisation ein Jahr lang intensiv begleitet. Nach diesem Jahr sind die Kitas auf sich alleine gestellt, werden jedoch durch sogenannte Entwicklungswerkstätten motiviert sich weiterhin mit dem Thema zu beschäftigen. Der Alltag in den Kindertagesstätten zeigt, dass dies von großer Bedeutung ist, da die täglichen Themen und Anliegen, die Organisation und die Probleme Themen wie Qualitätsentwicklung schnell wieder in den Hintergrund drängen. Erst wenn dieser Prozess ohne Schwierigkeiten in den Alltag integriert werden kann, ist es geschafft. Die Entwicklungswerkstätten sprechen zwei Zielgruppen an: die Leitungen als Führungskräfte der Einrichtung und pädagogische Fachkräfte, die sich als zuständig für die Qualitätsentwicklung nach QuaSi erklärt haben. Grundlage sind auch hier wieder die Dimensionen des Situationsansatzes.

»Qualität von Anfang an« bringt Bewegung in den pädagogischen Alltag. Das Projekt ermutigt dazu, innezu-

halten und nachzudenken. Die Kitafachkräfte werden dazu eingeladen mehr miteinander zu reden: über das was sie tun und wie sie es tun. Erfreulicherweise verschieben sich in den meisten Teams die Prioritäten in den gemeinsamen Teamsitzungen: Organisatorisches tritt zugunsten pädagogischer Themen in den Hintergrund. Das Bild des Kindes als eigenaktives und interessiertes Wesen und Erzieher/-innen, die eine forschende und interessierte Haltung dem Kind und seinen Interessen und Aktivitäten gegenüber zeigen und Bildungsprozesse anregen, sowie das Bild der Eltern als wichtige Erziehungspartner sind die Grundpfeiler aller Projekte. Auf die Eingangsfrage können diese Ausführungen einige beispielhafte Ideen zur Antwort geben: Reflexion, Bewegung, Motivation, Fachkompetenz, Wertschätzung, Eigenaktivität, Kommunikation.

Die sieben Projekte der Offensive Bildung haben zum Ziel, die frühkindliche Bildung in Kindertagesstätten zu fördern. Die innovativen Projekte wurden im Jahr 2005 von der Stadt Ludwigshafen am Rhein, dem Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen und den katholischen Trägerorganisationen aus der Praxis heraus entwickelt. Sie werden trägerübergreifend in allen 90 Ludwigshafener Kindertagesstätten umgesetzt, von anerkannten Bildungsexperten begleitet und nachhaltig in den pädagogischen Alltag implementiert. Ab Herbst 2008 werden die Projekte in die Region übertragen. Unterstützt werden die Projekte durch BASF SE. Projektträger des Projektes »Qualität von Anfang an« ist die Stadt Ludwigshafen am Rhein«.

Kerstin Hofmann ist Dipl.-Pädagogin und Teilprojektleitung im Projekt »Qualität von Anfang an«. Sie ist Multiplikatorin für interne und externe Evaluation nach dem Konzept Qualität im Situationsansatz, sowie für die Bildungs- und Lerngeschichten des Deutschen Jugendinstituts.

ANMERKUNGEN

- 1 Preissing 2003.
- 2 Ebenda.
- 3 Ministerium 2004.
- 4 Preissing 2003.

LITERATUR

- Preissing, C. (Hg.) (2003): »Qualität im Situationsansatz«. Weinheim.
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz (2004): »Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim.